

„Ja“, antworteten die Frauen, „aber die sind schon sieben Jahre todt und liegen im Ruttenberg begraben!“

„Ich bin dein Mann!“ so sprach der Eine, doch wollte es die Frau nicht glauben, weil er den ellenlangen Bart hatte und ganz unkenntlich war. Da ließ er sich sein Bartmesser und ein Stückchen Seife holen, nahm sich den Bart ab, kämmt und wusch sich und als er damit fertig war, sah sie, daß es ihr Mann war. Sie freute sich herzlich, holte Essen und Trinken und sie setzten sich hin und aßen vergnügt miteinander. Nachdem aber der Mann satt war und eben den letzten Bissen Brot gegessen hatte, fiel er um und war todt.

Der dritte Bergmann wohnte ein ganzes Jahr in Frieden mit seiner Frau zusammen; als das Jahr um war, ereilte auch ihn mit seiner Frau der Tod. —

Also hatte Gott die Wünsche der drei Bergleute erfüllt.

Wie das Bergwerk zu St. Annaberg gefunden wurde.

Es lebte ein armer, armer Bergmann, Namens Daniel Knappe. Dieser hatte Weib und Kind und es kam die Zeit, in der er weder Rath noch Hülfe wußte, sie zu ernähren. Trotzdem wich und wankte sein Glaube nicht. Da erschien ihm einmal des Nachts im Traume ein Engel, der sprach: „Geh hin und suche in der tiefsten Tiefe des Waldes den Baum auf, in dessen Gezweig silberne Eier ruhn. Du wirst ihn erkennen an seiner Größe, denn kein Baum im ganzen Haine kann sich ihm vergleichen.“

Daniel erwachte und fühlte sich gestärkt. Der Morgen graute und eilig drang der arme Bergmann in den Wald hinein. Schon war er an dem Orte; da steht der Baum, und rasch sind alle Aeste bis zum Wipfel durchsucht, aber silberne Eier zeigen sich nirgends. — „Wie kam, wie werde ich zu euch zurückkehren, liebes Weib und Kind? Ihr haltet mich noch am Leben, sonst stürzte ich mich von hier hinab!“

Als er so trauernd und klagend den Baum verlassen will, da steht der Engel ihm zur Seite und spricht: „Gott ist hülfreich und wahrhaft, wo du auch keinen Ausweg siehst; der Baum hat auch Zweige in der Erde. Dir sei geholfen um deiner Treue und Liebe willen!“ Der Engel verschwand. Da durchströmte Hoffnung und Muth von neuem den Unglücklichen und er grub an dem Fuße des Baumes. Von den Wurzeln durchflochten, lagen da reiche Silberstufen vor dem Blicke des stauenden Bergmanns; es war ihm samt Weib und Kind geholfen. Aus dieser wilden waldigen Gegend erhob sich bald danach Annaberg, das freundliche Städtchen, zu welchem unter der Regierung des Herzogs Georg des Bärtigen im Jahre 1496 der Grundstein gelegt wurde.